

Der Mann, der die Taliban besiegen soll, muss der Welt zeigen, jetzt sofort, worum es geht. „Sehen Sie hier“, sagt Dan McNeill, er ist Kommandeur der ISAF seit zwei Jahren, ein Vier-Sterne-General der Amerikaner, „schauen Sie, machen Sie ein Foto, das hier ist es, wofür wir kämpfen.“ McNeill bahnt sich einen Weg durch die Delegation, die ihn nach Helmand begleitet, zu den Opiumfeldern, die Erntezeit hat im Süden begonnen. Der Amerikaner drückt nationale Sicherheitsberater zur Seite, er schiebt Innenminister aus dem Weg, afghanische Offiziere, es ist ein diesiger, kalter Tag auf dem Militärflughafen von Kabul, und hinter der Gruppe steht endlich eine Frau, geschminkt, unverschleiert, eine Afghanin.

McNeill präsentiert sie wie eine Trophäe, er sagt „Hier, bitte, das ist es,

that's it.“ Die Frau, um die vierzig, eine Mitarbeiterin der Regierung, lächelt scheu, sie sieht aus, als wäre sie lieber woanders, weit weg. Der General, im Kampfanzug, stellt sich zu ihr für ein Foto, im Gesicht eine Sonnenbrille und einen routinierten Ausdruck von Zuversicht. Er ist es gewohnt zu befehlen, er sagt: „Schreiben Sie das! Deshalb sind wir hier.“